



# MISSIONS- BENEDIKTINERINNEN

Die Seiten Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin kontinente • 4-2010



*Aus der Unwirklichkeit  
führe uns  
in die Wirklichkeit.*

*Aus der Dunkelheit  
führe uns  
ins Licht*

*Vom Tode  
führe uns  
zur  
Unsterblichkeit.*

Aus den Upanishaden,  
einer Sammlung philosophischer  
Schriften des Hinduismus



Viel Arbeit ist zu tun, um die Milch von Gummibäumen zu verarbeiten. Hier sieht man, wie die Blätter zum Trocknen aufgehängt werden.

NEUBEGINN

## Licht für alle

Im Herbst wird missio am Weltmissionssonntag das Engagement von Ordenfrauen in Indien zum Thema machen. Das möchten wir zum Anlass nehmen, Ihnen im Folgenden einen kleinen Einblick in das Leben unserer indischen Mitschwester zu geben. Seit fast 15 Jahren sind wir Missions-Benediktinerinnen inzwischen in diesem Land.

Indien ist ein äußerst vielfältiges Land. Das betrifft sowohl die Landschaften, Kulturen, Sprachen, Wirtschaftszweige, Politiken, als auch die Glaubensüberzeugungen. Wie andere asiatische Länder, so weist auch Indien eine bedeutende Kulturgeschichte in vorchristlicher Zeit auf.

### Ein Neubeginn

Im Vergleich zu dieser langen kulturellen Tradition stellt die Geschichte der Missions-Benediktinerinnen im Staat Kerala nur einen ganz kurzen Augenblick dar. Die Schwestern kamen auf Einladung des ersten Bischofs Mathias Kappil im Jahr 1996 in die neu gebildete Diözese Punalur. Schon bald hatten die Gründungsmitglieder ein Kloster errichtet, das von einem Hain von Gummibäumen umgeben ist, die jetzt der Gemeinschaft ein gewisses Einkommen einbringen.

Die Verarbeitung von Gummi sowie Kokosnüsse, Bananen, Tee

und Gewürze als landwirtschaftliche Haupterzeugnisse sind für diesen Küstenstaat wirtschaftlich sehr bedeutsam. Es macht sehr viel Arbeit, die Bäume anzuzapfen, die Milch zu sammeln und sie als Blätter zum Trocknen an der Sonne zu bearbeiten. Doch versetzt das uns das Missions-Benediktinerinnen in die Lage, einigen Arbeitern in der Nachbarschaft eine Beschäftigung zu geben.

Wie es bei der Bevölkerung vor Ort üblich ist, kümmert sich auch bei uns ein erfahrener Bauer um ein paar Ziegen und zwei Kühe, die die Gemeinschaft mit Milch versorgen. Unser betagter Antony steht schon früh auf, um die Kühe zu melken; wenn er die Kühe und Ziegen dann auf die Weide bringen will, muss er mit ihnen die steile kurvenreiche Straße zum Gras ins Tal hinuntergehen.

### Mittagspause auch für Kühe

Mittags klettern die Tiere langsam wieder den Berg zu ihrem schatti-

gen Unterstand hinauf, wo Antony für sie etwas Kühles zu trinken und Futter bereitgestellt hat; dort können sie sich auch von der tropischen Hitze ausruhen. Eine langsamere Gangart macht die Sommerhitze erträglicher.

### Große Hitze und Trockenheit

Ein eigenes Gartenstück ist abgesteckt, auf dem Bananen- und verschiedene andere Obstbäume sowie tropische Pflanzen wachsen, wie Süßkartoffeln und Maniok. Wenn die Regensaison kommt, dann wachsen die Pflanzen sehr schnell. In den trockenen Monaten von Januar bis Mai aber möchte man manchmal gerne wissen, wie diese Pflanzen die Trockenheit und Hitze überleben können. Eine Schwester ist damit beschäftigt, all diese landwirtschaftlichen Arbeiten von den Gummibäumen bis hin zum Garten zu beaufsichtigen.

Die Missions-Benediktinerinnen kamen nach Indien, um die Bot-

schaft von Jesus durch ein Leben des Gebetes und der Arbeit in Gemeinschaft bekannt zu machen. Die Schwestern und die Frauen, die fürs Ordensleben ausgebildet werden, halten das monastische Stundengebet als Grundrhythmus ihres Tages ein. Beim Gemeinschaftsleben fängt der gegenseitige Dienst bei den einfachen alltäglichen Aufgaben an. Das Küchenpersonal ist sehr damit beschäftigt, das geerntete Gemüse zu putzen und zuzubereiten, Holz fürs Reiskochen zu sammeln und den Fisch zuzubereiten.

### Das Wasser wird knapp

Angesichts der tropischen Hitze, besonders von März bis Mai, ist das Wasser knapp; deshalb bemühen sich die Schwestern, den Wasserverbrauch so gering wie möglich zu halten, waschen ihre Kleidung von Hand und erhalten nur eine begrenzte Anzahl von Wassereimern für den persönlichen Gebrauch.



